

Bayerns Schicksalsstunde

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH
 Schriftdruck und Verlag: München, Hofstaßl 5, 2. Stock
 Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon 93378/93379

Donnerstag
 Wöchentlich

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
 Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustelgebühren und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 24

München, den 12. Juni 1932

A. Sabegans

Deutsche! Eure Menschenrechte in Gefahr!

Bayern braucht Koalitionsregierung, um den ersten Stoß abzufangen

Unser Offener Brief an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg in der letzten Nummer unseres Blattes hat uns außerordentlich zahlreiche Zuschriften aus unserem Leserkreis eingetragen. Sie befanden — abgesehen von einigen in flehentlichen Ausdrücken gehaltenen Bedrohungen — einseitig, wir hätten den Lesern aus der Seele gesprochen und bewegen uns ihre Sympathie. Wir danken ihnen herzlichst dafür und bitten sie, sich mit dem hier ausgeprochenen Wort zu begnügen, da die Hilfe der Briefe eine direkte Verantwortung unmöglich macht.

Sie vertiefen sehr gut, wenn immer wieder erklärt wird, man habe Herrn von Hindenburg nicht zum wenigsten deshalb zum Reichspräsidenten gewählt, weil man ihn als den Mann ansehe, der den Reichstanzler Dr. Brüning unerträglich lägen werde. Am wenigsten aber hätten die — in ihrer übergroßen Majorität aus den politisch

gemäßigten Schichten unserer Bevölkerung kommenden — Wähler des Herrn Reichspräsidenten erwartet, daß er ein politisch und sozial reaktionäres Kabinett herauf besende. Es ist daher wohl verständlich, daß es viele der Briefschreiber heute bereuen, Hindenburg ihre Stimme gegeben zu haben, und daß insbesondere Briefschreiber aus der Arbeiterklasse äußerst bittere Worte für ihn finden.

Und doch müssen wir unseren Lesern sagen: es ist falsch, wenn es heute jemandem reut, Herrn von Hindenburg wieder zum Reichspräsidenten gewählt zu haben. Im Gegenteil: es ist für die Zukunft des deutschen Volkes sehr gut, daß das, was in den kommenden Monaten geschieht, von ihm, dem preussischen Offizier und Mitglied einer alten preussischen Adelsfamilie eingeleitet worden ist, nachdem es uns offenbar doch nicht erspart wird, diesen Weg zu lernen.

weit hinausgehenden politischen Absichten Landesverrat seien. Sowohl die Hugenberg, wie die Hitlerpresse schmeigt sich weitgehend darüber aus, während sie früher bei folgendem Anlaß wie von der Tarantel gelockt hochging und sofort die Verständigungsstunde mit Beschimpfungen und Verdächtigungen überschüttete.

Wir haben dem Herrn Reichstanzler Dr. Brüning schon im Spätsommer vorigen Jahres erklärt, er möchte ja nicht auf das nationale Vorkommen des Hugenbergschen Rechtsradikalismus und des Hitlerbolshewismus eingehen und ihr Orde fürchte die Verantwortung nehmen und sich dadurch in seiner Politik gegenüber Frankreich zu weit vorziehen lassen. Bei diesen unseren Lesern haben unsere damaligen Darlegungen nicht geringen Unwillen erregt. Sie mögen sich heute fragen, ob die Sachlage in der letzten Zeit nicht doch die Richtigkeit unserer Ansicht bestätigt hat. Ebenso unumkehrbar wie das nationale Vorkommen des Rechtsradikalismus ist natürlich auch sein Orde von der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes, der arischen Rassenart und Volksvermehrung usw. Die Hitlerpartei verwendet in leitenden Stellen nicht nur Homosexuelle, sie ist vor allem in ihren Jugendorganisationsgruppen geradezu eine Brutstätte homosexueller Verführung geworden. Daß dadurch die Rasse nicht vermehrt, geschweige denn ertüchtigt werden kann, bedarf keines Beweises. Und ebenso wird das deutsche Volk nicht dadurch sittlich erneuert und einer neu gestifteten Moral zugeführt, daß Führer, von Hitler angefangen, Ehrenmordtäter werden, die Ehrenmordtäter für erlaubte Kriegstäter und Vertreter aller nur denkbaren krimineller Handlungen in hervorragende Stellung gesetzt haben. Auch hier ist alles unmehr.

Karl von Linde



Geheimrat Linde, der wohlbetannte Pflücker, dem es als erstem glückt, die Luft in Halligen Zustand zu versehen, und der damit der sogenannten Kältezeit völlig neue, geradezu phantastische Möglichkeiten eröffnete, feiert am 11. Juni seinen 90. Geburtstag. Man könnte meinen, Geheimrat Linde habe dieses wichtige Konzentrationssmittel der Gegenwart, die Kältezeit, an sich selbst angehängt, denn er zeigt sich heute in einer betagten Frische trotz seines hohen Alters, das man ihn darum beneiden muß.

Aber nicht die Säule, sondern die Arbeit hat ihn jung und frisch erhalten, vor allem die Arbeit auf seinem Spezialgebiet, der Technik. Es werden nur wenige Männer wissen, daß Geheimrat Linde der einzige Hochschullehrer Bayerns ist, der schon bei Gründung der Technischen Hochschule München im Jahre 1868 einen Vorkurs an dieser Hochschule innehatte. Später ging Geheimrat Linde nach Wiesbaden, wo er die Vorkurslehre für Linde, Gismajchen u. a. gründete und leitete. Schon vor der Jahrhundertwende leitete Geheimrat Linde nach München zurück und nahm erneut seine Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule auf.

Die Bedeutung der Verflüchtigung der Luft wird gerade in diesen Tagen und Wochen besonders aktuell, denn nur durch diese auf kleinstem Raum mögliche Minusmenge großer Luftquantitäten macht es Professor Piccard möglich, den geplanten neuen Vorkurs in die Stratosphäre zu unternehmen. Auch unser ganzes Flugwesen läßt sich gar nicht mehr trennen von diesem wertvollen Hilfsmittel. Durch die Verflüchtigung der Luft bezugnehmend Geheimrat Linde in jeder Hinsicht die Luft und hat entscheidend von ihrer Erwerbung in höchsten Höhen beigetragen. Wäge ein solcher Lebensabend in Ludwigshöhe bei München sein erfolgreiches Leben können.

Die Schuld übertriebener Kritik

So mancher unserer Leser bekommt, er werde die Vorlesung nicht las, als sei das, was seit mehreren Wochen mit uns geschieht, ein müßer Spul. Weder ist es eine sehr traurige Weltlichkeit. Sie erredt nur deswegen die Vorstellung eines müßen Spul, weil die Geschicknisse — wenigstens von außen gesehen — den Eindruck eines planlosen Durcheinander machen. Zugucken ist, daß auch berenige, der etwas tiefer hinter die Kulissen blickt, auf ein betrüblich großes Durcheinander sieht, dabei aber doch — wenn auch mit einiger Mühe — die Grundabsichten zu erkennen vermag.

Der Hauptgrund für die außerordentliche Verblüffung von Millionen rechtlich denkender deutscher Staatsbürger in diesen Tagen beruht darauf, daß sie durch ihre eigene Auflässigkeit und Ehrlichkeit verzeilt, viele ihnen seit Jahren vorgetragene Reden dem Sinne nach so aufgefaßt haben, wie sie dem Wortlaut nach gedeutet werden müssen. So haben sie häufig von rechtsradikalen Kreisen gehört, eine Verständigungspolitik mit Frankreich sei eine Illusion von Leuten, die im Wolfentatendehem leben. Eine Verständigung mit Polen aber bedeute geradezu schon den Verrat mächtigster deutscher Interessen. Ebenso sei es ein Verbrechen am deutschen Vaterland, sich in ein Bündnis gegen Rußland zusammen mit Frankreich und Polen einzulassen.

Alle diese Erklärungen hatten sie als ehrlich angesehen. Sie erlebten nun in den letzten Tagen

zu ihrer größten Überraschung das entgegenkommene war das jetzige angeblich nationale Konzeptionskabinett eingesetzt, so wurde ganz offen ein solcher Bündnisplan mit Frankreich und Polen gegen Rußland diskutiert und ebenso offen natürlich auch von einer Verständigung mit diesen beiden Mächten gesprochen. Unsere Leser wissen, daß wir stets für eine Verständigungspolitik eingetreten sind. Wir werben uns also nicht gegen den Verständigungsgebanken an sich, wollen aber doch bemerken, daß uns wegen unserer wiederholten Verständigungsmahnungen der Vorwurf des Landesverrats gemacht worden ist. Und nicht nur das, es wurde uns sogar verleumdungsähnliche nachgelagt, wir erzielten französisches Gebl.

Folgen der Phrasendrescherei

Diese Vorwürfe und Verleumdungen kamen nicht nur von der Hitlerpartei, die jetzt — wenigstens soweit Hitler selbst in Frage kommt — das Verständigungskabinett Schleißer-Baben zum mindesten toleriert, sie kamen auch aus jenen gesellschaftlichen und Berufsgruppen, aus denen die heutigen Reichsminister genommen sind. Jetzt aber hört man plötzlich nichts mehr davon, daß die oben gelobten, über die bisherige Verständigungspolitik

Der Platz verbleibt es heute, an Hand von Beispielen zu zeigen, wie unwahr auch ihre sozialen Forderungen sind. Und eben ihre treuherzigen Beteuerungen für Christentum, diese Phrasen des Rechtsradikalismus waren schon früher nicht echt und sind es erst recht heute nicht. Sie hatten und haben nur den Zweck, die aufgünstigen Volksgenossen einzufangen, um sie dann für jene dunklen reaktionären Zwecke zu mißbrauchen, die sich in der letzten Zeit mehr und mehr an die Öffentlichkeit wagten.

Reaktion sieht ihre Zeit gekommen

Man sagt, der Ausgang der letzten Landtagswahlen vor allem habe die jetzige Schwendung der Reichspolitik verursacht. Das ist nicht ganz richtig. Ein physiologischer Hauptgrund dafür, daß die reaktionären Drahtzieher jetzt ihre Zeit gefunden haben, beruhte darin, daß sie einen ernsthaften Unwillen breiterer Volksteile über das parlamentarische Regierungssystem voranstreben. Man hat sich bei uns, teils aus verletzten reaktionären Absichten, teils aus an sich harmloser Unüberlegtheit seit Jahren nicht nur am Bierisch, sondern auch in solchen Zeitungen, die sich ja stark nach dem Bierischgeschmack richten, in der Verächtlichmachung des parlamentarischen Systems, ja sogar der Demokratie, also der Mitregierung des Volkes nicht genug tun können. Alle Kräfte aus dem verlorenen Krieg wurden mehr und mehr als Folgen einer Minderwertigkeit der Demokratie erklärt.

Kabinett Brüning regierte parlamentarisch

Man vermag ganz, daß wir infolge der politischen Unfähigkeit und Leichtfertigkeit gerade jener Kräfte und Kräfte in den Weltkrieg hineingeschlittert sind, deren Vertreter uns jetzt wieder regieren sollen. Dieses Vierbargelgeschwätz verärgerte Bürger und anpassungsfähiger Zeitungsredaktionen ist nur dadurch ernsthafter erschienen, daß die zweifelhafte Regierung Brünings mit ihrer weitgehenden, scheinbaren Ausschaltung des Reichstages und mit ihren Notverordnungen so verhältnismäßig widerspruchlos extrahiert wurde. Das Brüning-System war aber nur jein-

Friedensbekenntnis der katholischen Jugend am Deutschen Eck



Eine gewaltige Sturmschar deutscher katholischer Jugendmannerverbände fanden sich kürzlich am herrlichen Deutschen Eck in Koblenz zu einem feierlichen Friedensbekenntnis zusammen.

bar nicht parlamentarisch. In Wirklichkeit war es eine von der Parlamentsmajorität getragene Regierung. Es gehört nämlich nicht zum Wesen des Parlamentarismus, daß fortdauernd Reichstagsführungen stattfinden und daß die Reichstagsabgeordneten fortwährend bei jeder Regierungsmaßnahme mit oder dagegenreden. Das Wesen des parlamentarischen Systems beruht vielmehr darauf, daß die Regierung vom Vertrauen der Mehrheit der Volksvertretung getragen ist. Und das war, wie der Bestimmungen immer wieder bis zum

Die letzte Nummer des „Geraden Wegs“ fand eine derartige Nachfrage, daß am Montag eine zweite Auflage gedruckt werden mußte.